

werden. Hier berührt sich sogar die Poesie mit der Prosa. In jener schildert z. B. Goethe die Meeresstille durch den Vers: Keine Luft von keiner Seite, Eichendorff die menschliche Pilgerschaft hienieden: Wir haben wohl hienieden kein Haus an keinem Ort; und in Richard Beer-Hofmanns Schlaflied der Mirjam (1897) steht: Keiner kann keinem Gefährte hier sein, Keiner kann keinem Erbe hier sein. In Prosa sagt z. B. Karl Moor: Es ist kein Haar an keinem unter euch, das nicht in die Hölle fährt, und wie matt der Gedanke durch Ausmerzungen der einen Verneinung wird, kann man hier fühlen, wenn man in der dritten Auflage die Schlimmbesserung liest: Es ist kein Haar an einem unter euch. In der mustergültigen Prosa seines Dreißigjährigen Krieges läßt Schiller die meuternden Soldaten ihre Gründe also darlegen: In Schnee und Eis treibe man sie hinaus, und nirgends kein Dank für diese unendliche Arbeit. Und wie Hölderlin im „Hyperion“ schreiben konnte: Da vermißte keiner nichts; E. M. Arndt: Dieser Mann werde nie von keinem tapferen Preußen vergessen; D. Ludwig: Sah auch keinen Trost von keiner Seite, und W. Raabe: Es ist das Merkwürdige im Orient, daß hiefür niemand zu keiner Zeit sicher ist, so auch zwei Zeitungspolitiker, ein recht alter und ein neuerer: Wir haben darüber noch kein Sterbenswörtchen in keiner Zeitung des Nationalvereins gefunden, und: Hier ist kein Druck von keiner Seite zu befürchten.

§ 400. 1. **Es ist verboten nicht zu rauchen.** Auch das Widerspiel einer Verneinung im Nebensatz zu einer andern, die im Hauptsatz steht oder doch in dessen Zeitwort oder in der Einleitung des Nebensatzes steckt, kann nicht kurzer Hand als fehlerhaft bezeichnet werden. Ja die Fälle, wo das nicht zwar nie stehen muß, aber auch sein Vorhandensein nicht als Fehler bezeichnet werden kann, sind weit zahlreicher als die, wo es auf alle Fälle verpönt ist. Nicht gehört es in Infinitivkonstruktionen, weil hier das fehlt, was ein nicht in daß-Sätzen und anderen Fällen oft entschuldigt: der Nachklang ehemaliger Selbstständigkeit der Sätze. Man wird also nicht mehr wie Goethe sagen: Mit Mühe enthielt ich mich, dich nicht zu besuchen, oder: Ich genierte mich, meine Landkarten nicht aufzunageln, sondern ohne das nicht, wie es auch nur heißt: Jede Macht hütet sich, als die herausfordernde zu erscheinen. Es ist verboten zu rauchen. Bei verbieten wird die Verneinung heute überhaupt auch im daß-Satz vermieden: Der Arzt hat verboten, daß jemand zu dem Kranken gelassen wird.

2. **Daß nicht in Aussagesätzen nach leugnen, nicht zugeben u. ä.** Für die Aussagesätze mit daß besonders nach leugnen, in Abrede stellen, verneinen, zweifeln u. ä. hat der Zug der Sprache, der auf Vereinfachung und Erleichterung des Verständnisses abzielt, dieselbe Wirkung gehabt; und dies zum Vorteil, da hier sowieso im Nebensatz oft eine zweite nicht pleonastische Verneinung vorhanden und nötig ist. Oder gibt es nicht lauter verschiedene Gedanken, je nachdem eine Verneinung im Haupt- oder im Nebensatz steht oder nicht? Sie gibt nicht zu (sie leugnet), daß sie nicht daran gedacht habe (= sie will daran gedacht haben). Sie gibt zu (leugnet nicht), daß sie nicht daran gedacht habe (= sie räumt ein, gar nicht daran gedacht zu haben). Sie gibt nicht zu (sie leugnet), daß sie jemals daran gedacht habe (= sie behauptet, einen solchen Gedanken nie gehabt